№ 89. 1830.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 6. November.

Inland.

Berlin den 3. November. Se. Excellenz der Königl. Polnische Divisions-General Rautenstrauch ist von Lübeck hier angekommen und bereits wieder nach Warschau abgereist.

Der General-Major und Kommandant von Kolberg, von Ledebur, ist von Kolberg hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Würtembergische General-Lieutenant, General-Inspekteur der Kavallerie, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Bismark, ist nach Hannover abgegangen.

Die Kaiserlich Russischen Feldjäger, Lieutenant Kusmin und Lieber, sind, ersterer als Kourier nach St. Petersburg, der andere aber nach Warschau als Kourier abgegangen.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 26. Oktober. In der gestrigen Versammlung der zweiten Kammer der General-Staaten wurden drei von einer Königl. Botschaft begleitete Gesetz-Entwürfe vorgelegt. Der erste betrifft das Budget für das Jahr 1831. Der zweite Gesetz-Entwurf betrifft die Summe, welche im Jahre 1831 zum Ankaufe und zur Ablösung der Staatsschuld verwandt werden soll. Das Syndikat wird ermächtigt, dazu eine Summe von 1,750,000 Gulden zu verwenden. In dem dritten Gesetzentwurf endlich wird darauf angetragen, daß die Haupt-Summe der Grundsteuer für die nördlichen Provinzen, so wie für das Jahr 1830 bestimmt worden, auch für das folgende Jahr als Norm dienen soll. — Die Kammer beschloß, diese Gesetz-Entwürfe zum Druck zu befördern, verwandelte sich darauf in ein General-Komité und ging zur Berathung der Antwort auf die Königl. Thronrede über.

Die Festung Breda wird fortwährend mehr in Vertheidigungs-Zustand gesetzt; die Stadt wird auf zwei Monate mit Lebensmitteln versehen.

Man schreibt aus Dordrecht vom gestrigen Tage: „Den heute aus Antwerpen eingegangenen Berichten zufolge hat der Feind wiederum gestern Nachmittags unsere Truppen in deren Stellung angegriffen, und ist das Kanonen- und Gewehrfeuer bis spät am Abende gehört worden. Von 5 Uhr an hat es sich jedoch immer mehr entfernt, so daß

wohl nicht zu bezweifeln ist, daß der Feind wiederum auf allen Punkten zurückgeschlagen und vertrieben worden ist.

Es ist eine Bekanntmachung des Finanz-Ministers van Tets van Goudriaan erschienen, in der es heißt, daß, da für die von der Regierung eröffnete Anleihe von 20 Millionen Gulden sich nur Unterschriften bis zum Belauf von 3,472,000 Gulden gemeldet hätten, Se. Majestät der König befohlen haben, daß unter Bezeugung des Allerhöchsten Wohlgefallens über den Eifer derjenigen, die jene Summe gezeichnet, das Anleihe-Projekt zurückgenommen, und der gezeichnete Betrag nicht angenommen werden soll.

Der Gouverneur hat den Nord-Niederländischen Beamten verboten, nach Holland zurückzukehren, weil er von Regierungswegen deshalb keine Vorschrift erhalten. Es ist ruhig in der Stadt. Auf Befehl des General Chassé sind die Thore geschlossen, ausgenommen die nach Holland hin. Die fremden Konsuln gaben ihm ihre Besorgniß darüber zu erkennen, daß die Truppen auf die Citadelle gezogen werden möchten; er antwortete, daß die Stadt sowohl als die Citadelle so lange als möglich vertheidigt werden sollten, und zwar ausschließlich durch Nord-Niederländische Truppen.

Der Kanonendonner und das Kleingewehrfeuer werden fortwährend sehr nahe gehört. Es heißt, daß alle Häuser u. s. w., die in der Festungslinie liegen, geschleift werden sollen. Man sieht einzelne Bauerhöfe in Brand stehen.

Aus Amsterdam schreibt man: „Man schlug sich am 25. bei Antwerpen schon in den Vorstädten. Die Citadelle war auf sechs Monate verproviantirt, und General Chassé schien sich bis aufs äußerste halten zu wollen. Eine starke Macht von Kanonierschiffen deckt die Wasserseite. Die Belgier scheinen sehr starke Stellungen in Besitz zu haben."

Unter vielen anderen Individuen, die gestern hier wieder verhaftet worden sind, befindet sich auch der Franzose Parent, bekanntlich bis vor einigen Tagen Anführer eines Frei-Korps und, wie er sich selbst bezeichnete, Mit-Stürmer der Tuilerieen in den Juli-Tagen.

Der Courier des Pays-Bas meint, daß seit zwei Tagen der Gang der Angelegenheiten minder beunruhigend erscheine, indem die Verwüstungen und Plünderungen aufgehört hätten, die Freunde der Ordnung gemeinschaftliche Sache mit einander machten, und die Bürgergarden sich reorganisirten. Alle Meinungen vereinigten sich, um die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu behaupten, um eine demokratische Monarchie zu begründen.

Zu Ath sind am vorigen Donnerstage Unruhen auf dem Getreidemarkte ausgebrochen, die jedoch von dem Platz-Kommandanten durch zweckmäßige Maaßregeln gestillt wurden.

— Den 28. Oktober. Gestern begab sich eine aus Mitgliedern beider Kammern bestehende große Deputation zu Sr. Maj. dem Könige und überreichte Allerhöchstdemselben die nachstehende Adresse:

„Sire!

„Die Generalstaaten der dem Könige und dem Grundgesetze getreu gebliebenen Niederlande bringen bei Eröffnung dieser ordentlichen Session Ew. Maj. ihre ehrerbietige Huldigung dar, und zwar mit den aufrichtigsten Gefühlen der Anhänglichkeit und Vaterlandsliebe, die sie stets beseelten, zugleich aber auch mit den Gefühlen des tiefsten Schmerzes und des Unwillens über den in den südlichen Provinzen des Reiches geschehenen bewaffneten Abfall von der gesetzlichen Autorität."

„Auch wir, Sire, schmeichelten uns noch mit einiger Hoffnung, daß unsere letzten außerordentlichen Berathschlagungen, bei denen fast alle Vertreter des ganzen Niederländischen Volks Ew. Maj. ihre Liebe und Treue bezeugten, einen der Versöhnung günstigen Einfluß ausüben würden, und mit Ew. Maj. beklagen wir es jetzt, daß weder diese Berathschlagungen, noch die von Ew. Maj. ausgesprochene, damit übereinstimmende Geneigtheit, eine verfassungsmäßige Untersuchung der geäußerten Beschwerden vorzunehmen, noch auch die Bemühungen des Heeres, die zur Unterstützung des Wunsches der Wohlgesinnten und zur Dämpfung des Aufstandes angewandt wurden, mit einem glücklichen Erfolge gekrönt worden sind. Wir sehen mit Kummer und Betrübniß, daß eine mißleitete und aufgeregte Bevölkerung einen der glücklichsten Landstriche Europas, der unter der Regierung Ew. Maj. den größten Schutz aller bürgerlichen, politischen und religiösen Freiheiten genoß, aus schnöder Meutereisucht, gepaart mit der frechsten Undankbarkeit, zum gräuelvollen Schauplatze der Anarchie und des Elends gemacht hat."

„So wird das Band zerrissen, welches, der Europäischen Politik gemäß, einen Theil der Niederlande, der früher einer eignen politischen Existenz

beraubt und deshalb vielleicht minder reif für die ächte Freiheit war, mit dem Staate der von Alters her vereinigten Niederländischen Provinzen verbunden sollte."

„Ein Gefühl beseelt jetzt das ganze alte Niederland: der Wunsch nämlich, dieses Bandes, das zwar zur Beförderung gemeinschaftlicher Wohlfahrt bestimmt war, jedoch sich so unheilvoll erwiesen ward, jetzt auch in gesetzmäßiger Weise uns entbunden zu sehen."

„In dieser Ansicht bereits durch Ew. Majestät Eröffnungs-Rede befestigt, empfingen wir mit ungemeiner Genugthuung Höchstderen wichtige Botschaft am 20. d. M., welche uns darin noch mehr bestärkte. Uns von jetzt ab einzig und allein als Vertreter der nördlichen Provinzen ansehend, werden wir auch, Behufs der die Trennung betreffenden Anordnungen, unter gebührender Wahrnehmung der Rechte aller Staats-Gläubiger und in Erwartung des Resultates, welches die Unterhandlungen mit den großen Mächten haben werden, so wie der Modifikationen, die das Grundgesetz erheischen möchte, uns für verpflichtet achten, ausschließend unsern Blick auf dasjenige zu richten, was im Interesse des alten Niederlandes festgestellt werden muß."

„Wir nehmen sonach als Vertreter dieses Niederlands, welches dadurch, daß anderswo sein Grundgesetz übertreten worden, der Bürgschaften desselben nicht beraubt werden kann, die Mittheilungen Ew. Majestät, sowohl in Ansehung der Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten, als Höchstderen Absichten in Betreff der für die Zukunft und vorläufig zu nehmenden Maaßregeln zur Deckung der Finanz-Bedürfnisse, zur Bewaffnung, zur Dämpfung jedes Geistes der Unruhe und zur Versorgung der Unvermögenden während des Winters, ehrerbietigst an."

„Wir beruhigen uns darum auch für jetzt mit der durch die Zeit-Umstände nöthig gewordenen Aussetzung der einzuführenden neuen Gesetzgebung."

„Wir werden im Interesse der nördlichen Provinzen alle Gesetzvorschläge, welche uns in Finanz-Angelegenheiten vorgelegt werden, in Erwägung ziehen und darauf bedacht seyn, daß dieselben mit der höchsten Sorgfalt, Genauigkeit, Einfachheit und Promptheit geregelt werden."

„Wir stimmen freudig in das Lob ein, das Ew. Maj. demjenigen Theile des Heeres zukommen ließen, dessen Tapferkeit und ungeschwächte Treue, im Gegensatze mit dem schändlichsten Abfalle, glänzend sich hervorthat."

„Mit besonderm Vergnügen empfangen wir die Mittheilung von der glücklichen Vollendung des Krieges auf der Insel Java und von der Wiederherstellung oder Erhaltung der Ruhe daselbst, so wie in allen überseeischen Besitzungen, und erkennen wir darin einen neuen Beweis, daß Niederlands Seeleute und Krieger sich des Ruhms ihrer Vorfahren zu allen Zeiten würdig zeigen werden."

„Jedoch, Sire, wir dürfen uns auf diese Erklärungen nicht beschränken, sondern fühlen durch das Gewicht der Umstände uns gedrungen, jetzt, da das Band gelöst ist, welches uns nicht selten verpflichtete, unsere Wünsche nur zur Hälfte zu äußern, dieselben nun ganz, und zwar allein im Interesse des von Alters vereinigten Niederlands, Ew. Majestät mit Freimüthigkeit und Vertrauen zu offenbaren. Wir müssen hierbei vornehmlich darauf dringen, daß die größte Sorge darauf verwandt werde, ungesäumt eine Heeresmacht zu bilden, auf welche unter allen Umständen gerechnet werden kann. Von der Weisheit und Vorsicht Ew. Majestät dürfen wir dies um so mehr erwarten, als bereits unzweideutige Beweise vorhanden sind, daß diese Sorge und die für Einsetzung einer unvermischten Nord-Niederländischen Verwaltung Höchstdieselben beschäftigt haben."

„Von gleichen Prinzipien ausgehend, hoffen wir, daß bis dahin, da die südlichen Provinzen zu einem Zustande der Ordnung zurückgekehrt seyn werden, der allein eine gesetzliche Trennung und die Geltendmachung unserer Rechte möglich machen kann, Ew. Majestät auch gegentheils alle Verbindungen und Verpflichtungen, die in Folge der Vereinigung zu Gunsten jener Provinzen, sowohl in Ansehung des Verkehrs mit den Kolonieen, als anderer Angelegenheiten, bestanden, als aufgehoben erachten werden."

„Mit demselben Vertrauen dürfen wir auch jedem Vorschlage entgegensehen, der dazu gereichen kann, solche Behinderungen aufzuheben, die unsern Handel und unsere Industrie im allgemeinen Interesse des ganzen Reiches gedrückt haben und die nicht länger als Opfer unsererseits gefordert werden können."

„Mit Vergnügen sehen wir auch den Vorschlägen entgegen, die zur Stärkung des Vertrauens auf unsere Finanz-Angelegenheiten gereichen sollen."

„Auf diese Weise, Sire, würden wir für die Lei-

den und Verluste, die uns so unverschuldet durch den Aufstand zugefügt worden, eine anfängliche Vergütigung erhalten, und die Alt-Niederländische Nation wird freudig und aus allen Kräften mitwirken, nicht allein zur Vertheidung des theuren Geburtslandes, zu der sie so bereitwillig und mit bewunderenswerther Begeisterung herbeieilt, sondern auch zur Füllung des Schatzes durch alle die Mittel, welche die ehrenvolle Erhaltung unseres guten Namens und die Herstellung und Aufrechthaltung des öffentlichen Kredits erheischen."

„Ein ruhiges Gewissen ist der Lohn der Tugend; dieser Lohn mag Ew. Majestät zu Theil werden. Mit Höchstdenselben werden wir vertrauensvoll die Zukunft erwarten. Und während wir von der Politik der Bundesgenossen Ew. Majestät, die das Königreich der Niederlande gründeten und garantiren, erwarten, daß sie nicht länger die Fortdauer des dermaligen unglückseligen und gefährlichen Zustandes der südlichen Provinzen dulden werden, wollen wir mit dem Volke, daß wir vertreten, eingedenk der Tugend und des Ruhmes unserer Voreltern, indem wir alle Kräfte in Bewegung setzen, das Auge auf die Vorsehung gerichtet halten, deren beschirmende Hut dieses Land, so klein es auch ist und so gemißhandelt es auch wurde, immer bewahrt und gerettet hat."

Se. Majestät der König haben durch Beschluß vom 25sten d. M. dem Grafen C. G. M. de Marnix, als Oberjägermeister der südlichen Provinzen, und dem Ritter F. v. Eetborn, als Gouverneur der Provinz Utrecht, auf deren Nachsuchen, die ehrenvolle Entlassung zu ertheilen geruht.

Aus Brüssel erfährt man, daß daselbst in den letzten Tagen drei Häuser geplündert worden seien.

Antwerpen den 26. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat vor seiner heut erfolgten Abreise nachstehende Proklamation erlassen: „Belgier! Ich habe mich bemüht, Euch alles Gute zu erweisen, was in meinen Kräften stand, ohne jedoch das edle Ziel, nach welchem alle meine Anstrengungen strebten, nämlich die Pacifikation Eurer schönen Provinzen, erreichen zu können. Ihr seid jetzt im Begriff, auf dem bevorstehenden National-Kongresse über die Interessen des Vaterlandes zu berathen. Ich glaube, in so weit es von mir in diesem Augenblicke abhing, meine Pflichten gegen Euch erfüllt zu haben, und glaube deren noch eine, und zwar eine höchst schmerzliche zu erfüllen, indem ich Euren Boden verlasse, um anderswo den Ausgang der politischen Bewegung Belgiens abzuwarten. Aber in der Ferne wie in der Nähe sind meine Wünsche mit Euch, und werde ich stets zu Eurem wahren Wohle beizutragen suchen. Einwohner von Antwerpen, die Ihr mir während meines Aufenthalts in Eurer Stadt so viele Beweise Eurer Anhänglichkeit gegeben habt, ich hoffe in ruhigeren Zeiten wiederzukehren, um mit Euch zur Erhöhung der Wohlfahrt dieser schönen Stadt mitzuwirken.

Gegeben zu Antwerpen am 25. Oktbr. 1830.

Wilhelm, Prinz von Oranien."

Dortrecht den 27. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist gestern Vormittags um 10 Uhr mit dem Dampfboote aus Antwerpen in Willemsdorf angekommen und befindet sich in diesem Augenblicke noch dort.

Brüssel den 27. Oktober. So eben vernimmt man, daß unsere Truppen heute früh in Antwerpen eingerückt sind, dessen Einwohner ihnen mächtigen Beistand geleistet haben. Gegen Abend um 7½ Uhr hörte man noch heute nicht weit von hier auf der Straße nach Laeken und Antwerpen einen fürchterlichen Kanonendonner, und zwar so, daß man glaubte, der Boden zittre unter den Füßen. Bald darauf röthete eine ungeheure Flamme den ganzen Horizont nach der Seite von Antwerpen, und man hat Grund zu vermuthen, daß die Holländer von der Citadelle aus die Stadt bombardirt haben und hierdurch die großen Oel-Magazine in Brand gesteckt worden sind.

Die städtische Verwaltung von Lüttich ist zu einer Anleihe von 10,000 Gulden ermächtigt worden.

Aus Brügge erfährt man, daß am 24. d. wiederum sehr bedeutende Unruhen in der Gegend dieses Platzes stattgefunden haben. Die Thore von Brügge sind deshalb geschlossen worden, und ein Detaschement der Belgischen Legion ist nach Coolscamp abgegangen. In Brügge selbst trat die Bürgergarde zusammen, welche jetzt aus 6000 Mann besteht und zum Theil mit Piken bewaffnet worden ist.

Lüttich den 26. Oktober. Auch hier sind gestern Unruhen auf dem Getreide-Markte ausgebrochen, jedoch, wie unsere Zeitungen versichern, ohne üble Folgen nach sich zu ziehen.

Frankreich.

Paris den 24. Oktober. Der Spanische Botschafter hatte gestern die Ehre, Sr. Majestät das Beglaubigungsschreiben seines Monarchen zu überreichen.

Herr Guizot hat unterm 22. ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, worin er ihnen, um jede Uebertreibung oder jeden unwahren Bericht in ihrer Wirkung auf das Volk zu vereiteln, über die Vorfälle zu Paris am 18. d. amtlich Aufschluß giebt, und die Aufforderung beifügt, sie sollten unbegründete Besorgniß, wo solche sich zeige, zu heben suchen.

Um den sämmtlichen National-Garden des Reichs einen Beweis höchster Zufriedenheit zu geben, haben Se. Majestät einem jeden Hauptorte der Departements und der einzelnen Bezirke eine Fahne bewilligt.

Der Präfekt des Seine-Departements hat ein Schreiben an den General Lafayette erlassen, worin er demselben im Namen der städtischen Behörde für die Mitwirkung der National-Garde zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung dankt, und ihn zugleich ersucht, diesen Dank den 12 Legionen zu erkennen zu geben.

In einigen Vierteln von Paris hat man folgende Proklamation sowohl angeschlagen als vertheilt: „Volk! Die mit der Entschädigung für die in den Tagen des Juli verursachten Verluste beauftragte Commission hat dem Erzbischof von Paris eine Schadloshaltungssumme von 200,000 Fr. bewilligt. Der arme Mann! Gewiß geschah dies, um ihn für den Verlust der in seinem Palast gefundenen Dolche und Pulverfässer zu entschädigen.“ — Der Präfekt hat nun eine Bekanntmachung erlassen, worin er sowohl die Angabe von der Entschädigung des Hrn. Erzbischofs, als die von den im Erzbischöflichen Palaste gefundenen Dolchen und Pulverfässern für eine Lüge erklärt.

Die Commission des Pairshofes hat gestern den Sträfling Berric ins Verhör genommen. In Folge seiner Aussagen ist eine Weisung an das Gericht zu Bordeaux ergangen.

Das Journal des Débats vertheidigte gestern wieder aufs eifrigste und ausführlichste den bisherigen Gang der Regierung wider die Volksparteien, hinter welchen auch die absolutistische mit ihren Umtrieben, kaum versteckt, liege, und feiert den Sieg der National-Garde über die neulichen unruhigen Bewegungen, als den der wesentlichen Kraft der Nation. Dabei schließt es aber mit den Worten, welche klar genug auf fortwährende lebhafte Diskussion im Ministerium deuten, die auch nach andern unserer Blätter gar leicht zu einer Krisis führen könnten: „Jetzt ist es mit diesem Plagemittel (jener Aufregung in Beziehung auf Nichtverschonung der Exminister) vorbei; die Autorität schlummre nur nicht ein, sie hüte sich vor Täuscherei und Schwäche, sie rufe alle guten Bürger zu sich und wisse sich mit denen zu überwerfen, die nichts aufklären noch aussöhnen kann. Das ist es, was eben so sehr Ehre als Vernunft Männern von Geist und Herz gebieten. Erlangen sie das nicht, so mögen sie sich zurückziehen.“

Der Temps greift den Präfekten, Herrn Odillon-Barrot, weil er mit dem Ministerium nicht harmonire, an, und der Courier français vertheidigt ihn.

In Bayonne ist Herr Lafitte zum Deputirten gewählt worden, in Chinon Herr Gird vom Ain, in Vervins General Sebastiani, in Clermont Marschall Gerard, in Chartres Herr Isambert. In Straßburg fiel die Wahl aufs neue auf Herrn B. Constant, in Brest auf Herrn Daunou, in Arpajon auf Herrn Berard, in les Andelys auf Herrn Bignon, in Lizieux auf Herrn Guizot, in la Reole (Gironde) auf Herrn Galos.

Noch vernimmt man, daß Herr Dupont von der Eure in Bernai gewählt worden.

Der gestrige Courier fr. meldet: „Gestern (am 22.) Abends waren die Salons der St. Germain-Vorstadt sehr beunruhigt über die Ergebnisse der obrigkeitlichen Untersuchung über die in der Hauptstadt vorgefallenen Unruhen; es scheint gewiß, daß mehrere Personen vom Hofe Karls X. stark inculpirt sind.“ Er spricht in einem eigenen Aufsatz mit Bestimmtheit von einem entdeckten großen absolutistischen Anschlage. Auch meldet er: „Man sprach in Courbevoie und Surenne viel von einer heimlichen Zusammenkunft von Priestern und Carlisten auf dem Mont-Valerien, so daß die Nationalgarde hin mußte,“ und giebt eine Reihe ähnlicher Spuren oder Gerüchte. General Despinois, der dieser Tage hier gewesen, sei wieder abgereiset.

Die Gouvernante der Kinder der Herzogin von Berry, Herzogin von Gontaut, ist aus England hier angekommen.

Eine Zeitung spricht von einem im Mosel-Departement zu bildenden Lager von 30,000 Mann.

Die Proklamation, welche Mina bei seinem Eintritt in Spanien erlassen hat, lautet vollständig: „Spanier! Die Zeit ist da, wo wir uns im Angesicht der Welt in der Würde und in dem Edelsinne zeigen müssen, welche unserer Nation eigen sind. Nachdem wir im Jahre 1823 den im Unabhängigkeitskriege errungenen Lorbeer haben welken sehen, und unsere Rechte mit Füßen getreten worden, überfiel zahlloses Unglück, Verfolgung und Mord die

Nation; die Spanier wurden nur noch von Eigensinn, unersättlichem Geiz, steter Willkühr und oft von Grausamkeit regiert. Wir erinnern an dieses Unglück nur, um ihm ein Ziel zu setzen; wir, die Söhne eines so unglücklichen Vaterlandes, wollen uns durch ein brüderliches und unauflösliches Band verbinden. — Die Zeit hat die Einen gelehrt, daß, wenn das Schicksal eines Volkes dem alleinigen und unumschränkten Willen derer, die es beherrschen, hingegeben ist, Beschimpfungen, Bedrückungen ohne Ziel, und unversöhnliche Feindschaft die Folge sind; und die Andern, daß das Bestreben: Freimüthigkeit und öffentliche Freiheit über die Gebühr auszudehnen, Unordnungen, die erste Ursache, wenigstens den ersten Vorwand zur Wiederherstellung des Despotismus mit sich führt. Frankreich giebt uns das Beispiel (mit welchem England schon in einem frühern Jahrhundert voranging), auf welche Weise ein Volk die Vernichtung seiner Freiheiten verhindert, indem es sie mit heldenmüthigen Anstrengungen und mit bewundernswerther Mäßigung vertheidigt. Laßt uns diesen ruhmvollen Nationen nacheifern. Laßt uns ihnen auch in der Verfassung, durch welche sie regiert werden, nachstreben. Vermittelst dieser Verfassung, und wenn wir uns mit den andern konstitutionellen Völkern Europa's in Uebereinstimmung setzen, werden wir den Grundstein zum Volksglück durch Freiheit, durch gute Ordnung legen. Die vereinigte Spanische Nation, von Abgeordneten vertreten, durch Erfahrungslehren aufgeklärt, wird ohne Zweifel eine freie Regierungsform annehmen, durch welche zugleich mit den Vorrechten der Krone, die Rechte aller Spanier gesichert werden. Die Nation wird, durch weise und gerechte Maaßregeln, die jetzt so versiegten Quellen des öffentlichen Reichthums wiederum öffnen; sie wird die Uneinigkeit mit Amerika zu Ende bringen, indem sie gewährt, was Zeit und Begebenheiten unerläßlich fordern: endlich, indem sie der schauderhaften Verplitterung des öffentlichen Schatzes, und den in sein Kreditwesen eingeschlichenen Betrügereien ein Ziel setzt, wird sie die Staatsschuld und frühere Verträge in Achtung setzen, die Verträge, welche Anfangs gewissenhaft erfüllt, später schändlicher Weise verkannt und aufgehoben wurden. Der in Cortes vereinigten Nation kömmt es zu, so wichtige Gegenstände zu erörtern und darüber zu beschließen. Meine Absicht beschränkt sich für diesen Augenblick, die Spanier zu einem so heiligen Zweck aufzufordern, und den Anbruch eines schönen Morgens zu beschleunigen. Viele andere Chefs, meine Gefährten, alle einstimmig, alle von einem und demselben Ziele ausgehend, sind auf verschiedenen Punkten der Halbinsel thätig; einmüthig und freundlich werden wir Diejenigen aufnehmen, welche sich zu unsern Fahnen sammeln, um der heiligen Sache der Freiheit zu dienen; wir werden früheres Benehmen und frühere Anhänglichkeit an irgend eine Partei nicht in unser Gedächtniß zurückrufen. Nur gegen Diejenigen, welche sich uns widersetzen, oder in der Folge an uns zu Verräthern werden, wird rasche und strenge Gerechtigkeit walten. Unser Wahlspruch ist: Vergessenheit des Vergangenen! Einigkeit, Freiheit, Ordnung für die Zukunft! — Auf dem Feld der Ehre und Vereinigung der guten Spanier, den 19. Oktober 1830. (Unterz.) Francisco Espoz y Mina."

Folgendes ist die Proklamation des Brigadier-Obersten Jauregui (el Pastor) an die Basken insonderheit:

„Basken! Ich komme unter euch als treuer Freund, der nach langer Abwesenheit wieder unter seinen Brüdern von der Wiege auf und seinen Jugendkameraden erscheint. Durch euer Vertrauen zum Militär-Befehl der Baskischen Provinzen berufen, wird meine Aufgabe leicht zu erfüllen seyn, weil ich weiß, mit wie großer Freundschaft ihr mich ehrt; sie kann nur der herzlichen Liebe gleich kommen, zu der ich mich gegen euch bekenne. Weder eitle Spitzfindigkeiten, noch die Kunst der Verstellung sind mir bekannt; meine Sprache war stets offen und mein Herz ohne Arg. Basken! ich komme, das Vergangene in ewiges Vergessen zu begraben und eine neue Zeit der Eintracht und der Hoffnungen für alle Spanier zu schaffen. Ich will eure Privilegien und Freiheiten in Rechte verwandeln, die Freiheit aller Ansichten, die Verschmelzung aller Parteien, die Unverletzlichkeit alles Eigenthums, die Sicherheit aller Personen verkündigen. Wehe dem, der sich die mindeste Kränkung erlauben, den geringsten Pfennig unterschlagen, den geringsten Schaden zum Nachtheil eines Andern anrichten würde! Ich werde strafbare Handlungen kräftig ahnden, doch nur die, welche förmliche Gesetze und unabhängige Gerichte als öffentliche Vergehungen bezeichnen. Erfüllt euch innigst, o meine wackern Landsleute! mit dem Gefühle der Sicherheit und steht mir mit euren Einsichten bei, ihr Alle, die ihr durch Verstand und Tugenden den

Kern der Baskischen Provinzen ausmacht. Möge der Unterschied in politischen Ansichten euch auf keine Weise erschrecken; Meinungen können mit Irrthümern behaftet seyn, allein sie dürfen nie als Verbrechen angesehen werden. In schwierigen Zeitpunkten sind die Ereignisse stets mächtiger als die Menschen. Umgebt denn meinen Eifer mit dem Schilde eures Rathes und eures Ansehens; seid Alle, und ich zuerst, ein Beispiel der Einigkeit und der Ordnung."

Das Journal des Débats meldet: „Nach den gestrigen Briefen aus Madrid herrschte dort die größte Gährung. Der, dem konstitutionellen System sehr zugethane reiche Abt von Valdeorras hatte die Waffen ergriffen und die Verfassung ausgerufen. Zu Tarifa in Andalusien war eine Bewegung in gleichem Sinne gewesen.

Aus Bayonne vom 19. meldet man: Capitain Leguia, geboren zu Vera, einem Dorfe dicht bei unserer Gränze, wurde vom Obersten Valdez, zu dessen Kolonne er gehört, nach seinem Geburtsorte abgeschickt, um zu sehen, ob man ihn daselbst freundschaftlich aufnehmen werde. Leguia begab sich hin, wurde aber mit Flintenschüssen empfangen, man tödtete und verwundete ihm einige Mann, so daß er sich genöthigt sah, nach Frankreich zurückzukehren. Dieses Ereigniß hat das Gerücht veranlaßt, daß die Kolonne des Obersten Valdez niedergemacht worden, und kaum ein kleiner Theil der Truppen desselben sich nach Frankreich gerettet hätte.

Chapalangara ist dieselbe Person mit de Pablo. Die Nachricht, daß er umgekommen sei, ist nicht bestätigt.

Die Französischen Freiwilligen beim Spanischen Befreiungsheer kommend murrend zurück: die Spanischen Anführer hätten ihnen weder in Hinsicht des Soldes, noch der Equipirung Wort gehalten, sie hätten, anstatt sie in ein Corps zu formiren, sie bei den ihrigen untergesteckt, ja man habe ihnen bedeutet, daß alles Plündern und alle Gewaltthätigkeit in den Klöstern mit dem Tode bestraft werden würden. Wie soll ein feuriger Jüngling solche Zucht aushalten!

Am 18. überreichte der Pariser Advokat Germain Herrn de Potter in Brüssel eine Adresse der „konstitutionellen Central-Gesellschaft in Paris." Das klingt doch sehr nahe wie Comité directeur.

Das sogenannte constitutionelle Spanische Comité hierselbst hat ein erstes Bülletin der Befreiungs-Armee bekannt gemacht, welches aber gar keine neuen Details enthält.

— Den 25. Oktober. Gestern Mittag musterte der König im Hofe des Palais-Royal sechs Deputationen der National-Garde von Meulan, Arpajon, St. Cloud, Marly, Poissy und Longjumeaux, und stellte jeder derselben eine Fahne zu. — Der Abgeordnete der provisorischen Regierung von Griechenland, Fürst Suzzo, und der Bataillons-Chef Herr Marnier hatten demnächst Privat-Audienzen bei Sr. Majestät. Der Letztere hatte unlängst den Akt, wodurch die Französische Besatzung von Morea der Regierung König Philipps huldigte, überbracht. Se. Majestät unterhielten sich lange Zeit sehr angelegentlich mit ihm und gingen über die Lage der Truppen in Griechenland in die kleinsten Details ein.

Von den heute bekannt gewordenen siebzehn Wahlen sind neun zu Gunsten der ausgeschiedenen Deputirten ausgefallen. Unter andern sind die HH. Dupont v. d. Eure, Baron Louis, Dupin d. ä., Cas. Perrier, Baron Thenard und General Clausel wiedergewählt worden. Unter den neuerwählten bemerkt man die HH. von Salvandy und Thiers. In den Wahlkollegien des hiesigen siebenten Bezirks hat Herr Barthe mit 381 gegen 328 Stimmen den Sieg über Herrn Bavoux davon getragen.

Herr Eug. d'Harcourt, Mitglied der Deputirten-Kammer, ist zu unserm Botschafter in Madrid, und der bisherige bevollmächtigte Minister am Münchener Hofe, Herr v. Rumigny, zum Gesandten in Berlin ernannt.

Das Gouvernement hat eine Untersuchung über die zahlreichen Brandstiftungen, wodurch ein Theil von Frankreich verwüstet und unglücklich gemacht worden, anbefohlen. Die verschiedenen Generalprocuratoren sind beauftragt, die Ergebnisse ihrer Nachforschungen dem Justizminister einzusenden.

Das Journal des Debats kommt heute auf den Zustand zu sprechen, worin Frankreich sich gegenwärtig befindet, und sagt: „Wir kehren, wenn die Sachen so fortgehen, zur Barbarei zurück. Und ich sage dieses Wort nicht, um Schrecken zu erregen. Die Barbarei ist vielleicht, was man auch davon halten möge, ein sehr erträglicher Zustand; nur laßt uns nicht Halbbarbaren seyn, und laßt uns alle jene Formen von Centralregierung, alle jene Institutionen, welche nur der Freiheit und Macht des Individuums im Wege stehen, ohne die Societät und das sociale Leben ferner schützen zu können, abwerfen; denn wozu, frage ich, sind ein Oberhaupt, gesetzgebende Versammlungen, Tribunale nöthig, wenn alles dies keine Kraft hat, wenn, nachdem sie dieses

oder jenes in der Voraussetzung dekretirt haben, daß man ihnen gehorchen werde, sie nur insofern Gehorsam finden, als es jedem Bürger gefällt; wo nicht, so erhebt man sich, rottet das Volk zusammen, und läßt auf der Gasse abschaffen, was im Senat und Palaste beschlossen worden. Staatsgewalten haben, welche die Gesetze machen sollen, und diese Gesetze nicht vollziehen, als jenachdem es dem Einzelnen ansteht, eine Regierung besitzen, die nicht regiert, sondern demüthig bittet, daß man ihr gehorchen möge und wegen der großen Freiheit, die sie sich herausnehme, um Verzeihung bittet: dies heißt weder in einem geordneten, noch in einem barbarischen Staate leben. Es heißt: sich in der Anarchie und im Chaos befinden. Um die Staatsgesellschaft ist es ein gutes Ding; allein jener Verfall der Gesellschaft, jenes ohnmächtige Gefasel von politischen Einrichtungen ist etwas Armseliges und Jämmerliches. Das Schlimmste ist das Verderbniß des Guten."

Der Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht des Ministers des Innern an den König, und in Folge dessen zwei Königliche Verordnungen vom 19. d. M., wodurch die Verwaltung der Brücken und Chausseen neu organisirt und vereinfacht wird.

Mittelst einer im heute erschienenen Gesetzbülletin bekannt gemachten Königl. Verordnung vom 18. Sept. wird die Bildung eines vierten Bataillons bei den Linien-Regimentern befohlen, wodurch dieselben 3000 Mann an Unteroffizieren und Gemeinen stark werden.

Das in Angers erscheinende Journal de Maine et Loire erklärt die Gerüchte von aufrührerischen Bewegungen in der Vendee für ungegründet; es versichert, nicht 200 Soldaten von der Garde Karls X. seien in dieser Provinz vorhanden, obgleich mehrere Blätter die Zahl derselben auf 2000 Mann angegeben hätten.

Das Memorial des Pyrenées enthält in einem Schreiben aus Pau vom 19. Okt. nachstehende Details über das Einrücken der Span. Flüchtlinge in Spanien: „Die ausgewanderten Spanier haben sich endlich entschlossen, ihr gefährliches Unternehmen auszuführen. Die letzte telegraphische Depesche, welche die Zerstreuung aller an der Gränze gebildeten Haufen anordnete, hat nicht wenig zu diesem Entschluß beigetragen. Mehrere Französische Freiwillige haben Pässe genommen, um in ihre Heimath zurückzukehren. Oberst Valdez rückte an der Spitze von 400 Mann am 14. um 11 Uhr Morgens durch das Dorf Urdache in Spanien ein. Alle waren unbewaffnet bis an die äußerste Grenze vorgegangen. Hier öffnete man die Kasten und vertheilte die Waffen. Mit dem Rufe: „Es lebe die Verfassung!" wurde das Spanische Gebiet betreten. Eine Menge von Einwohnern begab sich auf den Weg, welchen Oberst Valdez kam, wiederholte denselben Ruf und beeilte sich, den Truppen Vorräthe aller Art zu bringen. Am 15. ist Valdez in Zugarramurdi eingerückt. Dieser Punkt, so wie Urdache, waren von den Milizen geräumt worden, die sich in ziemlich starker Anzahl in Vera und San-Esteban befanden. Beide Stellungen sind von der der Constitutionellen nur wenig entfernt. So weit gehen die zuverlässigen Nachrichten. Umlaufenden Gerüchten zufolge, haben die Constitutionellen sich Vera's bemächtigt und marschirten gestern auf Irun. Ein ganzes Regiment und 200 Zoll-Soldaten sollen mit dem Rufe: „Die Freiheit lebe!" zu ihnen übergegangen und ein Kloster mit einer Contribution von 200,000 Fr. belegt worden seyn. Diese Nachrichten bedürfen indeß der Bestätigung. General Vigo ist, nachdem er Valdez bis nach Urdache begleitet, mit dem Obersten Cagnelo auf der Post hieher zurückgekommen. Fast alle in der hiesigen Umgegend liegenden Detaschements hatten sich bereits, nach St. Jean-Pied-de-Port zu, nach der Grenze hingezogen. Die Beschlagnahme von 140 Patrontaschen, zu welcher die Französische Behörde in der Wohnung Vigo's geschritten war, hat ihm einen großen Streich durch seine Pläne gemacht. Die National-Garde von Monein hat sogar ein vom Obersten Cagnelo geführtes Detaschement Spanier angegriffen. Dieser mußte in ein Gehölz entfliehen, hier die Waffen vertheilen und auf Nebenwegen die Gränze zu gewinnen suchen. General Vigo ist mit seinem Adjutanten und einem Obersten, wahrscheinlich Pablo, von hier abgereist; er wendet sich nach Tardets. Das aus Studenten und Künstlern bestehende heilige Corps hatte bereits früher dieselbe Richtung eingeschlagen. Sie hoffen, Jacca ohne Flintenschuß einzunehmen. — Nachschrift. So eben hören wir, ein Reisender habe die Nachricht überbracht, daß 100 Mann von der Garnison von Pampelona mit ihren Offizieren auf das Französische Gebiet übergegangen seien, um sich mit den Constitutionellen zu verbinden."

Die ganze südliche Grenzlinie ist mit Französischen Truppen besetzt, die Befehl haben, die Bewegungen der Span. Flüchtlinge zu beobachten und alle diejenigen, welche zurückgeworfen werden und das Französ. Gebiet wieder zu betreten versuchen möchten, zu entwaffnen.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu No. 89. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 6. November 1830.)

Frankreich.

Paris den 25. Oktober. Heute heißt es, der Pair von Montalivet werde Minister des Innern und der Deputirte Herr Beslay Handelsminister werden.

„Viele Wahlkollegien," sagt der Messager, „haben ihre Operationen bereits beendigt. Die Wahlen, welche sie getroffen haben, sind nicht allein der Namen, sondern auch der Majorität wegen, welche diese Namen zu gewinnen gewußt haben, merkwürdig. Wenn wir indeß der Majorität gedenken, so ist wohl zu bemerken, daß wir nicht von den mühselig zusammengebrachten Zahlen reden, welche der Einfluß der Verwaltung, unter der alten Regierung, auf die Einzelnen zusammenzuhäufen wußte, sondern wir verstehen darunter die unbeschränkte und freiwillige Aeußerung des Wunsches der Mehrzahl, der sich durch einen Eigennamen ausspricht, der von aller äußern Einwirkung frei ist. Und wer könnte sagen, daß es bei den gegenwärtigen Wahlen anders zugegangen wäre? — Und was sieht man itzt? zuerst den Triumph des Grundsatzes der Wiedererwählung der Beamten, gegen welche die Verbreiter des unbestimmten (infini) sich so lebhaft erklärt hatten. Selbst in Paris hat sich, ungeachtet des großen Einflusses gewisser Lehren, jene tief gegründete Regierungs-Ansicht ausgesprochen, daß, anstatt sich von den Leuten, welche zur Macht gelangt sind, zu entfernen, man sie vielmehr gewissenhaft zu erhalten suchen solle, wenn sie die Ansicht des Landes aussprechen, damit, durch sie, jener Gedanke die Geschäfte bis in ihr Innerstes und bis zu ihrer materiellsten Handhabung durchdringe. Etwas Anderes, das sich in den Wahlen nicht weniger klar ausspricht, ist der Geist der Mäßigung, der Durst (wenn man so sagen soll) nach der Regierung, welcher Frankreich beherrscht. Jeder scheint begriffen zu haben, daß man nach der Erringung der Freiheit, welche man nach der Revolution des Julius gewonnen, ruhig die Entwickelung erwarten könne, welche sie vervollständigen soll, und daß es nicht nöthig sei, kopfüber nach dem Ziele zu laufen, welches die Zukunft uns aufbewahrt, und von dem uns niemand mehr abbringen kann."

Die Commission zur Vertheilung der 30 Mill., welche sich täglich um 7 Uhr Abends versammelt, setzt ihre nützlichen Arbeiten mit großem Eifer fort. Vielen der dringendsten Ansprüche hat sie bereits Gerechtigkeit widerfahren lassen und man darf hoffen, daß alle Klassen der Handeltreibenden mit gleicher Gerechtigkeit werden bedacht werden. Wir wissen, daß sie sich am 25. mit dem Buchhandel und den Buchdruckereien beschäftigt hat. Man hat die achtbarsten Eigenthümer von Etablissements dieser Art befragt und wir vernehmen, daß man ihnen mit dem Woolwollen entgegen kommen werde, welches der gedrückte Zustand, in dem sie sich seit 6 Jahren befinden, verdient.

Herr Veiga, der im Jahre 1828 gegen Don Miguels Truppen gefochten hat, ist hier eingetroffen und wird sich nach der spanischen Gränze begeben.

In der Nacht zum 18ten d. sind in Porenturp (Schweiz) Unruhen ausgebrochen. Man hat die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Auch in Burr und den umliegenden Ortschaften herrscht eine große Gährung. Die dortigen Einwohner wollen sich Frankreich anschließen.

„Die Proclamation des Gen. Mina zeichnet sich", sagt der Messager, „durch ihre Umsicht, durch ihre wahre Vaterlandsliebe und durch ihre Mäßigung aus. „Spanien" sagt er „wird ohne Zweifel eine freie Regierung annehmen, bei welcher zu gleicher Zeit die Rechte aller Spanier und die Vorrechte der Krone gesichert seyn werden." Dieser alte Patriot kündigt also seinen Landsleuten keinesweges die Rückwirkung, die Rache oder den Bürgerkrieg an, sondern nur die constitutionelle Regierung und die repräsentative Monarchie. Zu wünschen ist es, daß die sämmtlichen Waffengefährten des Gen. Mina, wie er, auf das gemeinschaftliche Banner schreiben mögen: Freiheit, Ordnung, Vergessenheit und Mäßigung. Man will behaupten, daß die in jener Proklamation ausgesprochenen Ansichten eine gehörige Stütze bei den Madridrer Räthen finden sollen, und daß sie bei uns in Paris von Leuten gebilligt werden, welche eines bedeutenden Einflusses auf unsere Politik genießen."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 20. d. M.

meldet man: „Alle Spanier, die sich in hiesiger Gegend befanden, sind jetzt auf Spanischem Gebiet, mit Ausnahme der Mitglieder der provisorischen Regierungs-Commission. Mina hat bei seiner Ankunft in Spanien einen Tagesbefehl erlassen, wonach Jeder, der sich einen Diebstahl zu Schulden kommen läßt, sogleich erschossen werden soll. Dieser Befehl ist bereits an Mehreren vollzogen worden. Auch hat er alles schlechte Gesindel ausrangirt und hieher zurückgeschickt. Juan Romero Alpuente, ehemaliger Deputirter bei den Cortes, hat in einer Proklamation die Arragonier aufgefordert, auf die Seite der Insurgenten zu treten."

Seit einigen Tagen suchen einige Spanier, von einem Franzosen als Dolmetscher begleitet, unter den hiesigen Arbeitern Rekruten für das Heer der Insurgenten zu werben. Es haben sich auch bereits 90 anwerben lassen und werden morgen nach der Spanischen Grenze abgehen.

— Den 26. Oktober. Gestern Mittag um 1 Uhr wurde der bisherige Königl. Dänische Gesandte, General-Major von Juel, von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu einer Privat-Audienz beim Könige Behufs der Ueberreichung seines neuen Kreditivs in der gedachten Eigenschaft eingeführt und demnächst auch in üblicher Weise Ihrer Majestät der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses vorgestellt.

Der heutige Moniteur enthält die beiden Königl. Verordnungen, wodurch der Graf von Rumigny zum Gesandten in Berlin und der Graf von Harcourt zum Botschafter in Madrid ernannt wird.

Der General Haxo vom Ingenieur-Corps ist zum Unter-Staats-Secretair im Kriegs-Ministerium und der General-Major Pelet an die Stelle des Herrn Gentil de St. Alphonse zum Direktor der Personalia bei dem gedachten Ministerium ernannt worden.

Fast sämmtliche Blätter sprechen heute in mehr oder weniger bestimmten Ausdrücken von einer Ministerial-Veränderung. Unter andern sagt der Messager des Chambres: „Der Minister des Innern, Herr Guizot, und der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr v. Broglie, haben um ihre Entlassung angehalten. Man spricht auch vom Ausscheiden des Marschalls Grafen Gérard und des Barons Louis. Der morgende Moniteur wird ihre Nachfolger nennen."

Der Messager des Chambres bemerkt in seinem Börsenbericht: „Der Ausfall der bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen hat den Kapitalisten wieder Vertrauen eingeflößt, weil man sieht, daß Frankreich einstimmig feste und den verfassungsmäßigen Grundsätzen ergebene, aber zugleich auch der Unordnung und Anarchie abholde Männer in der Kammer haben will."

Am nächsten Sonntag (31sten d. M.) wird der König auf dem Marsfelde eine große Musterung über die National-Garde des Seine-Departements abhalten.

Die Handels-Kammer zu Troyes hat sich mit der Bitte an den Finanz-Minister gewandt, das Aube-Departement für die Summe von 500,000 Fr. in die Vertheilung der 30 Millionen für die Unterstützung des Handelsstandes mit zu begreifen.

Gestern früh um 11 Uhr begab sich die Untersuchungs-Kommission des Pairs-Hofes nach Vincennes, um die gefangenen Minister zu verhören. Um 4 Uhr Nachmittags waren die Kommissarien noch nicht zurück.

Gestern Abend ging das Gerücht, der Graf Armand von Polignac, Bruder des ehemaligen Premier-Ministers, und der Graf v. Kergorlay hätten die Gefangenen in Vincennes in der Absicht besucht, die Flucht des Fürsten v. Polignac zu begünstigen; diesem sei es auch in den Kleidern seines Bruders gelungen, bis in den Hof des Schlosses zu gelangen; am dritten Wachtposten sei er aber erkannt und in sein Gefängniß zurückgebracht worden. Der Messager des Chambres versichert, den von ihm eingezogenen Erkundigungen zufolge, daß dieses Gerücht eine reine Erfindung sei.

In der vorgestrigen Nacht versammelten sich, wie der Messager des Chambres meldet, einige funfzig Personen auf dem Platze des Innocens und pflanzten auf dem Grabe der in den Julitagen Gefallenen unter dem Gesange patriotischer Lieder eine dreifarbige Fahne auf. Der nächste Wachtposten zerstreute sogleich den Haufen, ohne daß weitere Unordnung entstanden wäre.

Der Globe berichtet in einem Privatschreiben aus Bayonne vom 21. Oktober: „General Mina befand sich gestern Nachmittag in der Nähe von Irun. Diese Stadt hat eine Besatzung von 120 Mann Infanterie und 30 Mann Kavallerie. Auf die Nachricht von seinem Erscheinen ist Juanito, der 3000 Mann Soldaten, Königl. Freiwillige, Zollsoldaten und Bauern zusammengebracht hatte, von vielen seiner Leute verlassen worden. Pablo ist auf dem linken Flügel der Truppen des Obersten Valdes mit 120 Mann eingerückt, dem sich

200 Franzosen unter Cagnelo anschlossen. Er hatte das zweite Königl. Infanterie-Bataillon vor sich, von dem einige Soldaten zu ihm übergingen. Barrena und Cholin, zwei Offiziere des General Espinosa, sind bei Bastan eingerückt, wo 500 bewaffnete Bauern sie erwarteten, um sich unter die Befehle dieses Generals zu stellen. General Plasencia wird den 23. in Aragonien einrücken."

General Quiroga ist, von Paris nach Bayonne reisend, am 20. d. M. durch Bordeaux gekommen. Am 22. war in letzterer Stadt das Gerücht verbreitet, Mina habe San-Sebastian eingenommen.

— Den 27. Oktober. Der heutige Moniteur enthält nichts in Bezug auf eine Ministerial-Veränderung. Dem Journal de Débats zufolge beharren die HH. von Broglie und Guizot auf ihrem Austritte, wenn nicht Herr Odillon-Barrot abgesetzt werde.

Spanien.

Madrid den 14. Oktober. Der König hat folgendes Dekret erlassen: „Es ist mein Wille, daß die, dem Prinzen von Asturien zustehenden Ehren meiner hochgeliebten Tochter Donna Maria Isabella Luisa erwiesen werden sollen, da sie meine Erbin und die legitime Thronfolgerin ist, so lange Gott mir nicht ein männliches Kind schenken wird. Unterzeichnet mit des Königs Hand. Gegeben in Unserm Palaste, den 13. Okt. 1830. An D. Fr. Tadeo Calomarde."

Vorgestern kam ein Kurier aus Katalonien und gestern kamen drei aus Aragonien, Guipuzcoa und Algesiras an. Heute ging einer nach Aragonien ab, um den Marsch der Truppen nach Saragossa zu beschleunigen und ein anderer an Gen.-Lieut. D. Ramirez Orozco, Oberbefehlshaber des Lagers von S. Roque.

Cartagena ist in starken Wehrstand gesetzt.

— Den 15. Oktober. Gestern hat die Regierung Nachricht von einem Aufstande in Aragon, so wie von aufrührerischen Bewegungen in der Gegend von Malaga und Algesiras erhalten. Die Minister kamen zusammen, um sich zu berathen. In Galicien ist eine constitutionelle Guerilla sichtbar geworden, deren Anführer der Pfarrer von Val de Yorres ist, der ehemals Offizier bei der Cavallerie gewesen, im Jahre 1823 aber nach Portugal ausgewandert war.

Der Kriegsminister hat in alle Provinzen Offiziere, mit geheimen Verhaltungsbefehlen an die General-Kapitaine, gesandt. Von Seiten des Ministeriums der Justiz und der Gnaden ist ein Umlaufschreiben an alle Behörden im Reiche und namentlich an die Bischöfe ergangen, worin denselben zur Pflicht gemacht wird, auf alle Weise dem bevorstehenden Sturme entgegen zu arbeiten zu suchen. Die Minister scheinen aufgehört zu haben, sich gegenseitig zu bekriegen, und wenigstens der Zwist, der unter ihnen herrschte, seit einigen Wochen eingeschläfert zu seyn. Die Apostolischen nehmen eine sehr nachdenkliche Miene an, und so sehr sie auch, in ihren Ansichten, von Vorurtheilen befangen seyn mögen, so giebt es gewiß Wenige unter ihnen, die nicht das Peinliche ihrer Lage vollkommen einsähen.

In Murcia ist der Pater Gilaber verhaftet worden. Er hatte von der Kanzel herab die Ausrottung der Constitutionellen empfohlen.

Portugal.

Lissabon den 9. Oktober. Der Pater Macedo, der im Jahre 1820 eine Republik gründen und das Haus Braganza stürzen wollte, jetzt aber bei Don Miguel sehr in Gnaden steht, giebt jetzt auf höhere Veranlassung eine Wochenschrift heraus, von der die erste Nummer erschienen ist, in welcher alle Revolutionen, und namentlich die Pariser vom Julius, den Zeitungen beigemessen werden.

Die Verhaftungen dauern, ohne Rücksicht auf das Vaterland derjenigen, die man verhaftet, fort. Die hier befindlichen Franzosen erwarten, mit der größten Ungeduld, die Ankunft der französ. Kriegsschiffe, welche zur Beschützung ihrer Rechte, im Tajo vor Anker gehen sollen.

Großbritannien.

London den 26. Oktober. Gestern war Kabinets-Rath im auswärtigen Amte von 4 bis 7 Uhr. Diesen Morgen kamen im auswärtigen Amte Depeschen vom 13. d. von Lord Heitesbury aus St. Petersburg an.

Heute waren beide Häuser des Parlaments versammelt. Das Unterhaus sollte heute einen Sprecher wählen und ihn morgen Sr. Maj. anzeigen. Nachdem die hinlängliche Zahl Mitglieder vereidigt worden, fiel die Wahl aufs neue auf Hrn. Manners Sutton.

O'Connell hat eine Herausforderung des Sir H.

Hardinge zum Zweikampfe aus Gewissensskrupel abgelehnt.

Die Stadt Cork hat dem Sir H. Hardinge ihr Bürgerrecht in einer silbernen Kapsel verehrt.

O'Connells Ansehen scheint in Irland sehr auf die Neige zu gehen.

Mit telegraphischer Depesche aus Bayonne erhalten wir heute die Bestätigung von Minas Einrükken in Spanien. Er kam mit 400 Mann nach Vera und zog dann auf Lesaca, wo einige Karabiniere zu ihm gestoßen zu seyn scheinen. Man meinte, er gehe auf Tolosa, wo er viele Anhänger hat.

Die Nachricht vom Herumtragen einer dreifarbigen Fahne in Florenz ist ungegründet.

Ein Correspondent des Globe and Traveller meldet aus Lissabon, daß ein Engländer, den die Lissaboner Polizei habe verhaften wollen, ein Pistol aus der Tasche gezogen und erklärt habe, daß er dem ersten, der es wagen würde, ihn anzurühren, eine Kugel durch den Kopf jagen würde. Diese Festigkeit habe denn auch bewirkt, daß man ihn ruhig hat gehen lassen.

— Den 27. Oktober. JJ. Majestäten empfingen gestern im Palast von St. James die Besuche des Herzogs, der Herzogin und des Prinzen Georg von Cumberland, so wie des Fürsten und der Fürstin von Carolath.

Der Herzog von Braunschweig hatte gestern im auswärtigen Amte eine Unterredung mit dem Grafen von Aberdeen.

Im Schatz-Amte fand gestern eine Zusammenkunft zwischen dem Herzoge von Wellington und dem Befehlshaber der Landmacht, Lord Hill, statt.

Eine Deputation der Stadt Dublin, bestehend aus dem Lord-Mayor, dem Ober-Sheriff und einigen Aldermen, kam vor einigen Tagen hier an, um dem Könige zu seiner Thronbesteigung ihre Glückwünsche abzustatten; Se. Majestät werden dieselbe im Laufe des heutigen Tages empfangen.

Der Literary Gazette zufolge, hat sich Madame Catalani in Florenz zur Ruhe gesetzt, mit der ausgesprochenen Absicht, dort ihr Leben zu beschließen.

Nach Briefen aus Lissabon verspürte man dort am 26. v. M. zwei leichte Erdstöße, von denen ein jeder ungefähr 15 Sekunden dauerte, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

In der Provinz Texas ist unter mehreren Indianischen Stämmen ein blutiger Krieg ausgebrochen.

Man geht hier mit dem Plane um, nach dem Beispiele, das Baltimore gegeben, von dem ausgezeichneten Bildhauer Causici eine Statue Washingtons verfertigen zu lassen, um sie hier auf einem öffentlichen Platze aufzustellen.

Ein Korrespondent der hiesigen Abendpost schreibt über den Zweck der Anti-Freimaurer-Partei Folgendes: „Er besteht darin, das wahre demokratische Prinzip unserer Verfassung zu Tage zu fördern und zu diesem Behuf die Nation in Besitz der ihr zustehenden Macht zu setzen, um letztere nach Gefallen zur Abschaffung bestehender Mißbräuche anzuwenden. Zu dieser Macht kann man der Nation nur durch politische Maaßregeln verhelfen, und daher entspringt die Nothwendigkeit einer politischen Anti-Freimaurerei, als das einzige Mittel, der Freimaurerei gänzlich ein Ende zu machen."

In der Stadt Providence hat ein Mann bekannt gemacht, er wolle von der Spitze eines dortigen hohen Gebäudes, mit einem Regenschirm in der Hand, hinunterspringen; er hofft durch den Schirm die Kraft des Falles zu schwächen.

Deutschland.

Vom Main den 30. Oktober. Dem Vernehmen nach beschäftigt die Bundesversammlung sich mit den Verhältnissen des Großherzogthums Luxemburg. Besonders thätig ist die Militairkommission des deutschen Bundes.

Die Aschaffenb. Zeitung berichtet aus Würzburg vom 21. Oktober. „Das französ. Journ. le Temps enthält die Nachricht, daß in Würzburg, Nürnberg und Augsburg bedeutende Unruhen ausgebrochen seien. Das ist nun freilich ganz erlogen. Dafür aber verbreitete sich letzthin das Gerücht, eine Bande von 20 Mann habe sich in der Gegend von Gemünden zusammengezogen, deren feindliche Absicht für's Erste auf Hühner rc. gerichtet sei. Sie hätten, heißt es, eine Capelle demolirt, seien darauf in das Amtshaus zu Gemünden eingebrochen, woselbst sie alle Hühner umgebracht hätten, und wären dann unter heftigen Drohungen weiter gezogen. Es ergab sich jedoch bald, daß die ganze Zusammenrottung nur aus einem einzigen Narren bestand, welcher aus einer Irrenanstalt entsprungen war, im Vorbeigehen bei einer Capelle einem Heiligen den

Kopf abgeschlagen und darauf, ohne alle politische Nebenabsicht, im Amtshause zu Gemünden einer beträchtlichen Anzahl Hühner die Hälse umgedreht hatte, in welcher Beschäftigung er festgenommen und in die Anstalt zurückgebracht wurde."

Leipzig den 28. Oktober. Heute erschien im hiesigen Tageblatte das vom Magistrat aus ergangene Programm, wegen der Feier des Reformationsfestes am Sonntage. An dem prachtvollen Zuge mit vielen Fahnen werden die Staats- und Stadtbehörden, die Bürger-Repräsentanten und alle Korporationen der Innungen und der Bürgerschaft, die Universität mit Rektor und Studirenden, die Korps der uniformirten Bürgergarden, die Geistlichkeit, die Garnison u. s. w. Theil nehmen. Ein Fackelzug und eine Illumination werden die Tagsfeier beschließen.

Rußland.

St. Petersburg den 23. Oktober. Nachdem der Militair-Gouverneur von Moskau dem Kaiser berichtet hatte, daß die ersten Symptome der Cholera sich in jener Hauptstadt zeigten, erhielt derselbe von Sr. Maj folgendes Schreiben: „Mit herzlichem Bedauern habe Ich Ihre betrübende Anzeige erhalten. Benachrichtigen Sie Mich durch Estafetten über den Gang der Krankheit. Von Ihren Berichten wird Meine Abreise abhängen. Ich komme, um mit Ihnen Gefahr und Mühe zu theilen. Ergeben wir uns in den Willen des Allmächtigen. Ich billige alle von Ihnen getroffenen Maaßregeln. Danken Sie in Meinem Namen Allen, die Ihnen mit ihren Bemühungen beistehen. Ich hoffe jetzt am meisten von Ihrem Eifer. Den 6. Oktober." — Kaum war dieses Schreiben in Moskau angelangt, so trafen auch Se. Majestät der Kaiser (am 11. Oct. Vormittags) zur großen Freude der Einwohner in der alten Residenzstadt des Reiches ein.

Um die früher gegen die Cholera getroffenen Maaßregeln zu vervollständigen, und diese Krankheit um so schneller auszurotten, haben Se. Majestät für nöthig befunden, die Stadt Moskau von einem Militair-Kordon umzingeln zu lassen, und zu befehlen, daß mit Ausnahme der Begleiter von Zufuhren an Lebensmitteln, für deren Verkauf besondere Plätze angewiesen sind, Niemand ein- und ausgelassen werden solle. Se. Majestät halten dafür, daß diese für einige Zeit genommene Maaßregel, die nur die Unterdrückung der Krankheit bezweckt, die Einwohner nicht sehr beunruhigen könne, und um so weniger, da für ihren Unterhalt gehörige Fürsorge getroffen ist.

In Bezug auf das obige Kaiserliche Schreiben bemerkt die Nordische Biene: „Europa bewunderte Catharina II, die sich die Blattern einimpfen ließ, um unsern Vätern ein aufmunterndes Beispiel zu geben. Was wird es jetzt sagen, wenn es vernimmt, wie bereitwillig Nikolaus ist, Mühen und Gefahren mit allen Seinen Unterthanen zu theilen."

Die Nordische Biene enthält auch amtliche Berichte über den Gang der Cholera in Moskau bis zum 17ten d. M., denen zufolge, seitdem sich diese Krankheit dort zeigte, 1091 Personen erkrankt, 14 wieder genesen und 467 gestorben waren. Im Simbirskoschen Gouvernement ist die Cholera im Abnehmen; bis zum 2ten dieses Monats erkrankten dort 746 Individuen; es genasen 317; 320 starben und 109 lagen noch krank darnieder. In den Gouvernements Kaluga, Tula und Orloff ist der Gesundheitszustand unverändert gut. Im Wladimirschen Gouvernement hatte sich die Cholera in den Städten Murom und Surdal und in einem Dorfe gezeigt, aber nur 7 Menschen hingerafft; außerdem starben hart an der Grenze des Nischegorodschen Gouvernements in einem Dorfe, vom 22sten September bis zum 12ten dieses Monats, 21 Personen und 7 lagen noch krank. Die gesammten Dörfer sind umzingelt, und außer aller Verbindung mit andern Ortschaften gesetzt worden.

Am 17ten dieses Monats fand hier die feierliche Wiedereröffnung des Gottesdienstes in der Römisch-katholischen St. Catharinen-Kirche statt, die in ihrem ganzen Innern prachtvoll restaurirt worden ist; das Hochamt verrichtete der katholische Bischof Ignatius Corvinus Pawloffski.

Bis zum 16ten d. M. waren in Riga 1148 Schiffe eingelaufen und 926 abgesegelt.

Odessa den 16. Oktober. Am 9ten d. M. verließ, zum allgemeinen Leidwesen der Bewohner, der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzoff, die Stadt Odessa, um sich zu seiner Familie nach Wien zu begeben; vor seiner Abreise waren ihm von Seiten des Beamten-Personals und der Kaufmannschaft zwei große Abschiedsmahle gegeben worden.

Seit einigen Tagen ist hier kaltes Wetter eingetreten, wobei indessen die Luft heiter ist; des Morgens friert es bisweilen Eis.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 31. Oktober. Nach Inhalt einer im neuesten Amtsblatte der Königl. Regierung zu Achen enthaltenen Bekanntmachung, haben Se. Maj. der König, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. d. M., die Eingangsabgabe für das zur inländischen Konsumtion bestimmte fremde Brotgetreide in den westlichen Provinzen bis zum Ende Juli 1831 aufzuheben geruhet.

Auch in Fulda haben Unruhen stattgefunden, in Folge deren der Polizeidirektor und zwei Räthe nebst ihren Familien sich genöthigt sahen, die Stadt eilig zu verlassen.

In Neustadt bei Pinne starb am 6. v. M. die 105 Jahr alt gewordene Marianna Zgnielónka. Sie war blutarm und lebte blos von den milden Gaben ihrer wohlhabendern und mitleidigen Mitmenschen. Bis zu ihrem letzten Lebensaugenblick behielt sie völlige Besinnung.

Stadt-Theater.

Sonntag den 7. Novbr.: Die Spanier in Peru, oder: Rolla's Tod. Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Mit Bewilligung des Königlichen Hochwürdigen Consistorii hieselbst ist in unserm Verlage erschienen:

Anhang zum Gesangbuch der evangelischen Kirchen und Gemeinden im Großherzogthum Posen.

Dieser Anhang enthält 225 Lieder, die aus mehreren ältern und neuern Gesangbüchern entnommen und dazu geeignet sind, die Erbauung zu befördern. Er ist so eingerichtet, daß er dem, seit längerer Zeit bei uns erschienenen „Gesangbuch" angebunden werden kann und haben wir, um die Anschaffung desselben zu erleichtern, den Preis dafür auf 5 Sgr. festgesetzt, wofür er von uns bezogen werden kann.

Posen den 3. November 1830.

W. Decker & Comp.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des hiesigen Banquier Wolff Falk, ist der Konkurs am 7ten d. Mts. eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Prätiosen, Dokumenten, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, nicht das geringste davon an denselben zu verabfolgen, vielmehr uns davon sofort getreulich Anzeige zu machen, und die Gelder und Sachen, mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, an unser Depositorium abzuliefern, widrigenfalls die geleistete Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben werden wird.

Diejenigen, welche dergleichen Sachen und Gelder verschweigen oder zurückhalten, haben überdem noch zu gewärtigen, daß sie des ihnen daran zustehenden Unterpfand- oder andern Rechts für verlustig erklärt werden.

Posen den 11. Oktober 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

AVERTISSEMENT.

Zum Verkauf der im Schubiner Kreise belegenen, der Wittwe und Erben des verstorbenen Gutsbesitzers Michael v. Guttry gehörigen Güter Groß- und Klein-Suchorecz und Bąk nebst Zubehör, wovon die beiden erstern auf 49,956 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., und das letztere auf 5356 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden, steht im Wege der nothwendigen Subhastation ein Bietungs-Termin auf

den 3. Juli 1830,
den 9. Oktober 1830,

und der peremtorische Termin auf

den 15. Januar 1831,

vor dem Hrn. Landgerichtsrath Krause Morgens um 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle an.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Bromberg den 5. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die hieselbst belegenen, den Ackerbürger George Krierkeschen Erben zugehörigen Grundstücke, bestehend:

1) aus einem, in der Stadt unter No. 107. belegenen Wohnhause nebst Stallung,
2) aus einer am Gollmützer Wege belegenen Scheune,
3) aus einer Wiese über der faulen Brücke,
4) aus einer Wiese am Gollmützer Wege, und
5) aus einer Viertelhufe Ackerland, in allen 3 Feldern, welche überhaupt auf 2969 Rthlr. 10 sgr. abgeschätzt sind, sollen Schuldenhalber öffentlich an

den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behufe haben wir nachstehende Bietungs-Termine, als:
1) auf den 5ten August c.,
2) = = 7ten Oktober c.,
3) = = 10ten December c,
wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Taxe kann täglich in unserer Registratur eingesehen werden, und der Zuschlag erfolgt, wenn nicht rechtliche Ursachen es verhindern.

Schwerin den 18. Mai 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem die Rosine Christiane geborne Vierig, wider ihren, angeblich nach Russisch Polen ausgewanderten Ehemann, Tuchmachergesellen Jacob Christoph Weck, wegen böslicher Verlassung auf Scheidung geklagt hat, so wird derselbe hierdurch auf

den 7ten Januar 1831 Vormittags um 10 Uhr,

im Schlosse zu Schweinitz angesetzten Termin unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die Ehe getrennt, und er für den schuldigen Theil erachtet wird.

Freystadt den 3. Juli 1830.

Das Gerichts-Amt von Schweinitz, Gräfl. von Schlabrendorffschen Anth.

Bekanntmachung.

Der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Kurschmidts Uis, bestehend in 3 Kühen, Federvieh, Vorräthen, ferner Meubeln und Hausgeräthe, werde ich in Folge höhern Auftrages am 8ten und 9ten d. Mts. Morgens um 8 Uhr in dem Hause No. 13. St. Roch öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Hierzu lade ich Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß am ersten Tage um 10 Uhr Vormittags das lebende Inventar, so wie die Vorräthe zur Versteigerung kommen werden.

Posen den 4. November 1830.

Der Königliche Landgerichts-Referendar Günther.

Bekanntmachung.

In termino den 19ten November c. Vormittags um 10 Uhr, soll vom Unterzeichneten, im Auftrage des Königl. Land-Gerichts hieselbst und an dessen Gerichtsstätte, folgendes, zur Victor v. Bronikowskischen Nachlaß-Masse gehöriges Silber-Geräth, als:

zwei inwendig vergoldete Fruchtkörbchen,
ein Dutzend Messer und Gabeln,
ein Suppenlöffel, so wie
eine goldene Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Fraustadt den 28. Oktober 1830.

v. Stöphasius.

Unseren Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit unsere Abreise von hier nach Liegnitz an, und empfehlen uns freundschaftlichst ihrem gütigen Andenken. Posen den 4. November 1830.

Meyer Falk und Frau.

Ein junger Mensch, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, und die Handlung zu erlernen wünscht, findet sogleich als Lehrling ein Unterkommen in der Wechselhandlung bei

C. B. Kaskel.

Auktion, Fischerei No. 4. hieselbst.

Der noch unverkaufte Fibigsche Nachlaß wird folgendergestalt, und zwar:

Montag Vormittag den 8ten November c. Silber und Gold,

Dienstag den 9ten eine bedeutende Parthie Eisen und Kupfer,

Mittwoch den 10ten Leinenzeug, Betten und weibliche Kleidungsstücke, und

Donnerstag den 11ten November c. außer vielen andern Gegenständen auch noch die bereits früher angezeigten Bücher, versteigert.

Ahlgreen.
Königl. Auctions-Commissarius.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum, wie auch meinen verehrten Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, daß ich auf der Wallischei No. 16. ein

Wein-Geschäft

eröffnet habe. Versehen mit den vorzüglichsten Sorten alter Weine, so wie Rum und Arak, bitte ich ein hochverehrtes Publikum um geneigten und zahlreichen Zuspruch unter Zusicherung der billigsten und promptesten Bedienung.

Posen den 4. November 1830.

J. A. Dymkowski.

Von heute ab verkaufe ich:
1 Glas Punsch oder Grog à 2½ Sgr.
1 = Grog von Goa=Arak à 4 Sgr.
und liefere diese Getränke, nach wie vor, in vorzüglichster Qualität.
Posen den 6. November 1830.
L. Timm, dem Theater gegenüber.

Bei Unterzeichneter in dem Keller unter dem Rathhause sub No. 1. sind zu haben:
frische Neunaugen . . à 10 pgr.,
frische Sardellen . . . à Pfund 5 sgr.,
guter Räucherbernstein . . à Pfd. 5 sgr.
Jeannette Brok.

Eine frische Sendung Elbinger Neunaugen, Stück 10 polnische Groschen, schöne neue Messinaer Citronen, Stück 8 und 9 polnische Groschen, hat erhalten
Joseph Verderber,
am alten Markt Nro. 85.

☞ Schönste saftreiche großfallende Citronen à 1 sgr. 4 pf.
bei 100 Stück jedoch oder Kistenweise
zu noch billigern Preisen,
grüne Pommeranzen . . . . . à 1 = 6 =
gebratene Neunaugen in bester Qualität à 1 = 6 =
und frische holl. Heringe . . . . à 1 = 6 =
empfiehlt J. H. Peiser, Breitestraße No. 113.

Ein sehr brauchbarer Flügel ist für 40 Thaler sogleich zu verkaufen beim Clavierspieler Fuhrmann, St. Martin No 3.

Letzten Sonntag, gegen 6 Uhr Abends, spielte Jemand bei uns Schach, und nachdem er einige Gläser geleert, die Zeche bezahlt und die schönen elfenbeinernen Schachfiguren zu sich gesteckt hatte, ging er ruhig ab. Da aber dieser gewisse Jemand das Schachbrett zurückließ, und ihm so die entwendeten Figuren ohne Nutzen sind, so ersuchen wir ihn hiermit, entweder die Figuren uns zurück zu geben, indem wir das Brett dazu haben, oder auch dieses, gegen Erlegung der Insertionskosten, bei der Expedition dieser Zeitung in Empfang zu nehmen; oder endlich auch, wenn diese billigen Vorschläge nicht genehm seyn sollten, zu gewärtigen, daß wir diesen einfältigen Spaß mit allem Ernst erwidern werden.
Posen den 5ten November 1830.
Gebrüder Vassalli.

Alle Montage ist frische Wurst und Sauerkohl, auf Mannheimer Art zubereitet, im Schützenhause zu haben.
W. Falkenstein.

Montag den 8. Novbr. ist bei mir zum Abendbrot frische Wurst und Sauerkohl, wozu höflichst einladet Friebel.

Börse von Berlin.

Den 2. November 1830.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	90½	90
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	96½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	95½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830. . . .	4	82	81
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	89½	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	89½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	93½	—
Königsberger dito	4	91	—
Elbinger dito	4½	96	—
Danz. dito v. in T.	—	34	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	93½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	94¾	94½
Ostpreussische dito . .	4	96	—
Pommersche dito . .	4	102¼	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	102½	—
Schlesische dito . .	4	—	101½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	66	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	19½	—
Friedrichsd'or	—	13	12½
Disconto	—	5	6
Posen den 5. Novbr. 1830.			
Posener Stadt-Obligationen .	4	97	—

Getreide=Marktpreise von Berlin, den 28. Oktober 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	3	8	9	2	8	9
Roggen	2	—	—	1	25	—
große Gerste . . .	1	10	—	1	2	6
kleine	1	8	—	1	1	—
Hafer	1	2	6	—	22	6
Erbsen	2	—	—	1	22	6
Zu Wasser:						
Weizen	3	2	6	2	27	6
Roggen	1	25	—	1	22	6
große Gerste . . .	1	8	9	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	—	—	—
Erbsen	1	21	3	—	—	—
Das Schock Stroh .	8	25	—	8	—	—
Heu, der Centner . .	1	10	—	—	27	6